



Abb. 1: „Schon früh erlebte ich in meiner Kindheit die Entstehung der „Pforte“; hier 1985.

## Was bedeutet mir Kenzingen aus der Ferne, aus Peking?

Bianca Weber-Lewerenz

Wo soll ich hin mit dem Gefühl von endloser Freiheit auf dem Pfad durch die Welt, von einem Überschwung an Sehnsucht nach zu Hause, der mich überkommt bei dem Geruch eines frischen Zwetschgenkuchens, dampfender Erde wenn es gerade geregnet hat, bei dem Vogelgezwitscher, das mich an lange Gartentage im Jostel erinnert, an das Gefühl von Heimat, wenn in mir drin mal wieder das Bild der beiden Kirchtürme von Kenzingen auftaucht oder mir im *798 factory bookstore*, dem derzeit angesagtesten Kunstviertel Pekings, das Buch mit dem Titel „My mother“ ins Auge fällt, ich anschließend beim Einkaufen wieder keinen Vanillezucker bekomme aber beim anschließenden Kaffee vom 18. Stock aus einen Sonnenuntergang wie im Kaiserstuhl sehe?

Wo ist Heimat? Was bedeutet Heimat? Ein Gefühl, ein Ort, eine Idee? Wie sieht sie aus? Wie definiere ich eigentlich diesen Begriff, wenn ich mich auf einem meiner Umzüge in ein neues Zuhause befinde? An einen unbekanntem Ort, der einige Tausend km entfernt liegt und dessen Umfeld einen oft dem Gefühl näher bringt, dass man einmal durch die Wäschetrommel gezogen wurde und alle „expats“ [von lat. *ex* (außerhalb von) and *patria* (Heimat, Mutterland), gemeint sind alle temporär beruflich ins Ausland entsandten Personen mit ihren Angehörigen] regelmäßig den Ich-will-heim-Koller bekommen?

„Das muss in die ‚Pforte‘!“ (Abb. 1) Die Kraft der Gedanken, ihre Verfolgung, die Kreativität und Detailtreue beim Ergründen der Bedeutung von Heimat aus der Ferne, traf mich beim Kistenpacken wie der Blitz, als ich u.a. Multielektrostecker, Waschmittel und Fotos für Peking,